Hammarskjöld: "Kinder, Kinder, wann werdet ihr euch endlich vertragen?"

Autor(en): **Spira, Bil**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 50

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hammarskjöld: «Kinder, Kinder, wann werdet ihr euch endlich vertragen?»

Briefe an den Nebelspalter

Mit Ihrem Artikel in Nr. 45 ‹Das weiße Kreuz im roten Feld› haben Sie mir aus dem Herzen gesprochen. Es ist immer wieder beschämend, wenn man denkt, wieviele Ausländer bzw. Feriengäste Zeuge werden von dem Benehmen gewisser Schweizer, die keinen Fahnengruß kennen oder kennen wollen.

Daß man als Schaufensterdekoration und dergleichen benutzte Schweizerfahnen nicht grüßt ist verständlich. Bei militärischem Vorbeimarsch oder in einem Festzug sollte man unsere Schweizerfahnen grüßen. Jeder Schweizer sollte doch stolz sein auf dieses Zeichen der Freiheit.

Leider fehlt es da vielleicht an der Erziehung schon in der Schule. Genau gleich ist es und wirkt oft deprimierend, wenn am 1. August die Vaterlandshymne gesungen wird und der größte Teil der Bevölkerung nur die 1. Strophe kennt. Sogar an die Gesangvereine muß jedes Jahr der vervielfältigte Text verteilt werden. Dies sollte doch in der Schule schon so geübt werden, daß es fürs Leben unvergeßlich bleibt.

Hier möchte ich eine kleine Episode aus der Grenzbesetzung 1914–1918 anführen. Unser Bat.-Spiel mit einem Zug Infanterie mußte einen im Spital verstorbenen Korporal nach seinem Heimatort bringen. Voraus war der Leichenwagen, dann die Bat.-Fahne und dann die Mannschaft. An der Straße stand ein Schulhaus. Die Schüler hatten Pause und standen, als der Leichenkondukt kam, in einem Glied links von ihrem Lehrer. Dieser behielt den Hut auf dem Kopf und die Pfeife im Mund. Einer unserer beiden Leutnants trat zu ihm, nahm ihm den Hut vom Kopfe und die Pfeife aus dem Mund und gab ihm beides in die Hand. Erstaunt sahen die Schüler zu. RW